Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 20

Artikel: Um 6 Uhr hol' ich dich wieder ab
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeden Morgen fährt der Vater sein Söhnchen auf dem Velo in die Krippe und jeden Morgen trennt er sich ungern von seinem Kinde. «Um 6 Uhr hol ich dich wieder ab, gelt Schorschel!»

10 Stunden im Tag ersetzt die Krippenleiterin die Mütter von 40–50 Kindern – eine Aufgabe, die Hingabe und Entsagung fordert

Die Kinderkrippen sind als gemeinnützige Institution für jedes Scherflein dankbar, sogar für Kassabons und Rabattmarken

Um 6 Uhr hol' ich dich wieder ab

Aufnahmen aus der Kinderkrippe im Industriequartier Zürich von Hs. Staub

Die Sonne scheint warm in den Krippengarten. «Kommt, wir wollen ein Spiel machen, ihr Maitli stellt euch beim Sandhaufen auf und die Buben dort drüben beim Baum, aber rasch!»

Tausende, Hunderttausende von Kindern gibt es in der Welt, die zu gewissen Zeiten höchst überflüssig sind, die nur im Weg stehen — man kann sie nicht brauchen, sie hemmen, sie erschweren das Leben — wohin mit ihnen? Gewiß, man hat sie gern, Kinder bringen Glück — aber beide, Vater und Mutter, müssen tagsüber dem Verdienst nach. Man kann sie doch nicht auf den Rücken binden und mit in die Fabrik nehmen.

So sind überall die Kinderkrippen entstanden, ein Mittelding zwischen Anstalts- und Familienversorgung, die jeden Morgen vor Arbeitsbeginn Kinder in Empfang nehmen und sie abends nach Fabrik- oder Bureauschluß den Eltern wieder wohlbehalten zurückgeben.

Die Stadt Zürich allein hat sieben gemeinnützig geführte Krippen: Tagesheime, die nur gesunde Kinder aufnehmen. Abends und Sonntags, auch an arbeitslosen Wochentagen sind die Kinder in ihren Familien. Die Kleinen werden ihren Eltern dadurch keineswegs entfremdet, man ist den Eltern

Das Mittagessen in der Krippe nimmt viel Zeit in Anspruch. Die Jüngsten werden mit der Flasche gestillt, bei den Zweitjüngsten helfen die Lehrtöchter mit dem Löffel nach und nur die Größten stillen ihren Hunger eigenhändig

Die Ausfahrt im Sechsspänner ist für alle, die noch nicht sicher auf den Beinen stehen, ein begehrtes Vergnügen

Endlich Fabrikschluß! Mit Unruhe hat die Mutter, die dem Verdienst nachgehen mußte, an ihr Kind gedacht. Doch die Obhut der Krippe zerstreut alle Muttersorgen

Rechts nebenstehend: Jedes Kind muß am Morgen erst eine gründliche Reinigung mit Waschlappen und Zahnbürste über sich ergehen lassen

nur behilflich, die Verantwortung für ihr Kind zu tragen, manchmal auch das Verantwortungsgefühl zu wecken und zu stärken. Die Wiedersehensfreude der Kleinen, wenn sie abends von Vätern oder Müttern abgeholt werden, ist oft rührend. Diese Rückgabe ist meist mit einem guten Rat verbunden, bei den Kleinsten sogar mit dem Schoppen für die Nacht, damit das zarte Mäglein nicht unter Kostwechsel zu leiden hat. Die Mütter der Kleinsten werden ermuntert, zum Stillen zu kommen, leider sind die Arbeitsplätze häufig zu weit von der Krippe entfernt. Jede Krippe hat einen Krippenarzt, der in ehrenamtlicher Tätigkeit die Kinder vor der Aufnahme untersucht und sie immer wieder besucht. Vor 30 Jahren wurde eine Krippe im Industriequartier der Stadt, das am meisten Frauenerwerbsarbeit aufwies, gegründet. Sie hatte schon 1902 über 8000 Pflegetage zu verzeichnen, im Verhältnis zu den 10000 im Jahre 1929 eine für jene Zeit sehr starke Beanspruchung. Die Ausgaben für die Krippen der Stadt Zürich belaufen sich jährlich auf ungefähr 120 000 Fr. Die Stadt subventioniert jede Krippe mit 4000 Fr. Die Eltern müssen für ein Kind einen Franken im Tag bezahlen, bei über 53 000 Pflegetagen im Jahre 1930 eine große Summe, die immerhin das Defizit nicht deckt. Doch die Sympathien der Bevölkerung für die kleinen Krippenkinder haben sich bisher immer wieder in tatkräftiger Unterstützung geäußert.

S. Glaettli-Graf.

Der dickste «Mocken», den die Kinderkrippe momentan in Pension hat, ist das Heidi. Jeder Magere, der nervös seine Suppe verschlingt, könnte von ihrer vergnüglichen Nahrungszufuhr lernen